

Fulda, 11.04.2019
Stefanie Fischer

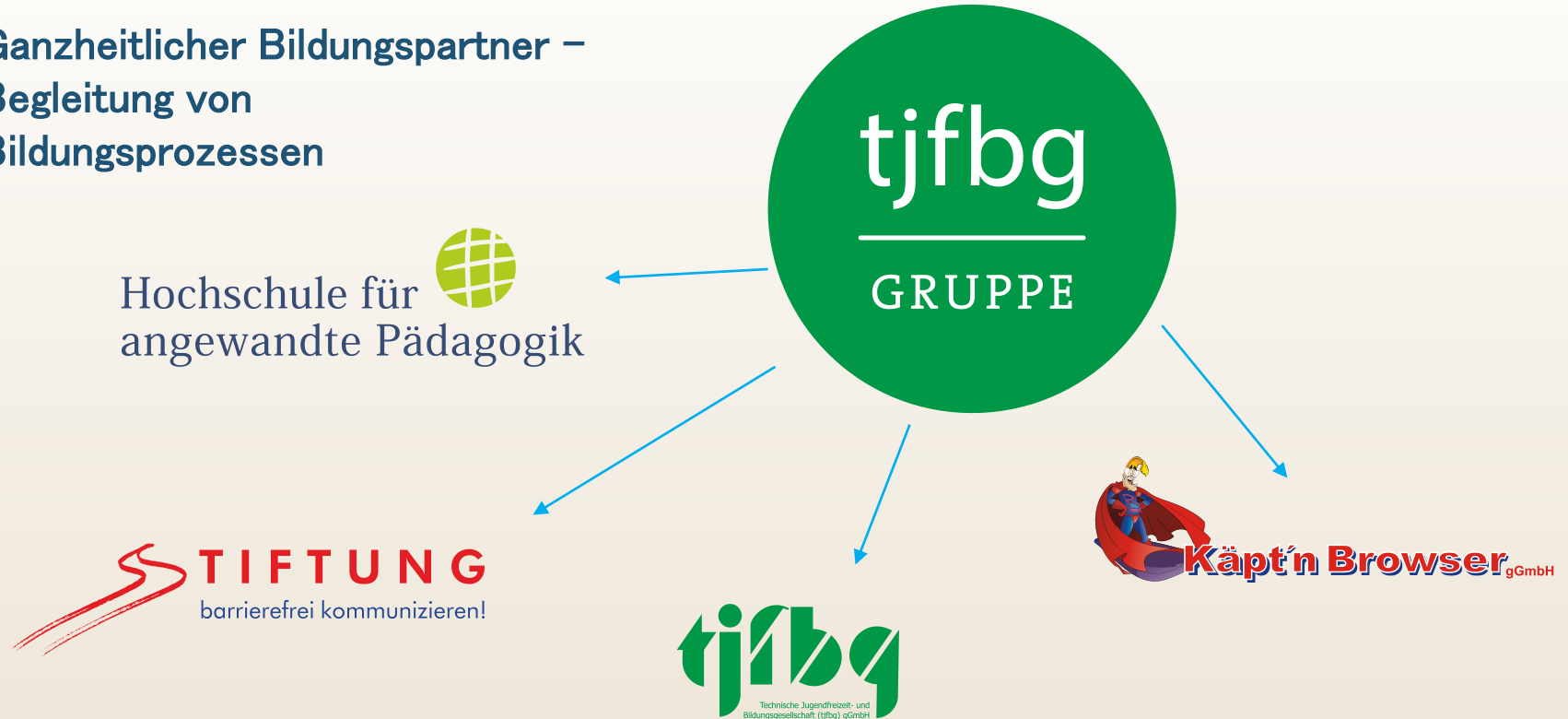
WS_7 Kooperation von Jugendhilfe und Schule am Ort Schule Chancen, Erfahrungen und Stolpersteine



1. Die Technische Jugendfreizeit- und Bildungsgesellschaft
2. Unsere Hilfen zur Erziehung in Schule im Überblick
3. Chancen des Arbeitsfeldes „HzE in Schule“
4. Kurzvorstellung unserer Projekte
5. Gelingensbedingungen
6. Stolpersteine
7. Fragen und Diskussion

1. Die Technische Jugendfreizeit- und Bildungsgesellschaft (tjfbg)

Ganzheitlicher Bildungspartner –
Begleitung von
Bildungsprozessen



1.1 Die tjfbg in Schule

Wir kooperieren berlinweit mit über 50 Grund- und weiterführenden Schulen in den Bereichen:

- Ergänzende Förderung und Betreuung („Hort“) inkl. Fachbereich Integration
- Ganztagsgestaltung an weiterführenden Schulen/Gymnasien
- Schulsozialarbeit
- Schulstation
- Jugendarbeit an Schule
- Ergänzende Lernförderung (BuT)
- Ergänzende schulische Pflege und Hilfe („Schulhilfe“)
- Internat Schulfarm Insel Scharfenberg
- Erziehungshilfen an Schule („HzE“)



Schul- und Gruppenfähigkeit
ist die Voraussetzung
für einen erfolgreichen
Schulbesuch.

Wer sie (noch) nicht hat,
braucht eine passende
Unterstützung.



Bildquelle: www.motivationsposter.de

2. Unsere Hilfen zur Erziehung in Schule im Überblick

Unsere Erziehungshilfen an Grund- und Gemeinschaftsschulen in Berlin basieren auf den Paragraphen **27 (2), 29, 32, 35a SGB VIII** und sind passgenau entwickelte Projekte.

- Soziale Gruppe(n) an der Heinrich-Seidel-Schule, Pusteblume-Grundschule und Schule am Zillepark
- Temporäre Lerngruppen zum Erlangen der Schul- und Gruppenfähigkeit (TLG) an der Schule in der Wuhlheide und in der Kölnischen Vorstadt
- „D.E.S.I.“ an der Anna-Lindh-Schule
- Tagesgruppen in der Pusteblume-Grundschule und in der Kristall-Schule
- „Familien gehen zur Schule“ an der Kurt-Tucholsky-Schule (in Kooperation mit Evang. Clubheim e.V. – Fokus ambulante Hilfen)

Weitere Projekte sind derzeit in Verhandlung mit den jeweils zuständigen Jugendämtern (darunter erstmals eine Oberschule; Arbeitstitel: „Projekt Neustart“).

3. Chancen des Arbeitsfeldes „HzE in Schule“

- Entwicklungsverzögerungen im Bereich der Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit belasten die Klassenleitung und die (anderen) Kinder. Erziehungshilfe in Schule bietet allen Beteiligten eine **Entlastung**.
- Kinder sollten **vor Ort (sozial) lernen**, was sie für die Schule brauchen, weil sich Erfolge an anderen Orten nicht zwangsläufig übertragen lassen.
- Mehrere Professionen können am Ort Schule zusammen für ein Ziel wirken. Die freie Jugendhilfe passt sich dafür an die Rahmenbedingungen der Schule an und arbeitet nicht nur auf Augenhöhe, sondern vor allem „**Hand-in-Hand**“.
- Eine möglichst früh einsetzende Förderung kann notwendige Entwicklungen nach sich ziehen und **Schulversagen/-distanz verhindern**; sie verbessert die so genannte „Haltequalität“ (= Interesse der öffentlichen Jugendhilfe).

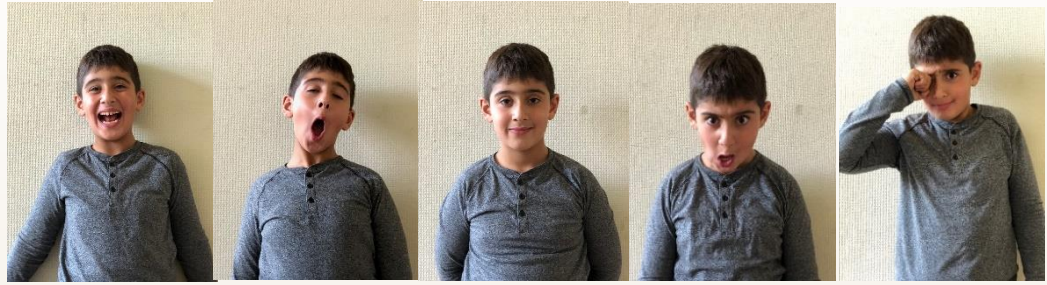
4.1 Beispiel „Soziale Gruppen“ (§ 27 (2))

- keine „klassische“ Soziale Gruppenarbeit auf Grundlage von § 29
- Nutzung verschiedener Angebotsformen und Methoden der Erziehungshilfe/Sozialpädagogik; insbesondere:
 - ▶ Einzelfallhilfe,
 - ▶ Gruppenarbeit,
 - ▶ Familienhilfe und
 - ▶ Beratung.
- max. 6 Kinder pro Gruppe (zum Teil geschlechtsspezifische Gruppen)
- Gruppenangebot als „Eisbrecher“ => niedrighschwelliger Teil der Hilfe
- attraktive Ferienprogramme (3–4 Wochen/Jahr); auch als Anerkennung für die Leistung / Entwicklung der Kinder

Aus Sicht eines Teilnehmers...

Was macht die Soziale Gruppe?

Ahmet: „Mit mir über Gefühle reden. Tolle Aktionen und Ausflüge in den Ferien und mit allen zusammen basteln, kochen und Eis essen. Zumindest manchmal. Wenn wir gut waren.“



Wann seid ihr gut?

Wenn wir uns an Regeln halten oder ein Ziel erreicht haben.



Kürzel steht für
Deeskalation, Entwicklungstherapie/
Entwicklungspädagogik (ETEP), Soziales Lernen und
Integration/Inklusion



- max. 10 Kinder
- täglich ab der 3ten Unterrichtsstunde (10:30 Uhr – 16:00 Uhr); davor Stammklasse
- zwei Unterrichtsstunden nach ETEP (sonderpädagogischer Unterricht)
- danach: Projekt-, Werkstatt- und Gruppenarbeit
- Verzahnung mit der ergänzenden Förderung und Betreuung

4.3 Beispiel „Temporäre Lerngruppen“ (§ 35a)

TLG heißt: „Temporäre Lerngruppen zum Erlangen der Schul- und Gruppenfähigkeit“

- 3 Kinder (+ max. 3 Gastkinder)
- täglich 2 sonderpädagogische Unterrichtsstunden; ansonsten Verbleib in der Stammklasse
- Flankierende, intensive Elternarbeit, Familienhilfe und Beratung



4.4 Beispiel Tagesgruppe in Schule (§ 32)

- teilstationäre Hilfe auf Grundlage des Berliner Rahmenvertrags
- multiprofessionelles Team
- kein „Ausbrennen“ der Sonderpädagog*innen
- Klassenleitung bleibt für die Schüler*innen verantwortlich
- 8–10 Kinder
- täglich ab 9:30 Uhr (bis 16:00 Uhr);
- Konzept „Scout–Stunden“ erhöht die Teilhabe in der Klasse.
- ganzjährige Hilfe (15 Schließtage)
- Verzahnung mit anderen Angeboten in der Schule und im Sozialraum

tagesgruppe 
in der Pusteblume Grundschule

tagesgruppe
in Schule

4.5 Beispiel „Familien gehen zur Schule“ (§ 29)

Hilfe für Schulanfänger*innen und Eltern mit hohen Unterstützungsbedarfen.

- Soziale Gruppenarbeit für die Kinder,
- individuelle Förderung der Kinder,
- Elternaktivierung; unterschiedliche Gruppenangebote für die Eltern bzw. für Eltern und Kinder,
- Einzelberatung der Eltern, sowohl aufsuchend als auch in der Schule mit engem Kontakt zu den Klassenlehrer*innen,
- Beteiligung der Eltern am Unterricht und/oder in den Hofpausen.



Quelle: <http://fokusev.de/kooperation-mit-schulen/modellprojekt-familien-gehen-zur-schule/>

5. Bewährte Gelingens- und Rahmenbedingungen (1/2)

- Entwicklung bedarfsgerechter / **passgenauer Hilfen** für die jeweilige Schule; d.h. für die beschriebene Zielgruppe
- Kooperation von Schule mit freier **und** öffentlicher Jugendhilfe; im besten Fall: gemeinsame Konzepterarbeitung – in jedem Fall: Konzeptabstimmung.
- **Raum** für das Projekt in der Schule (exklusive Räume)
- **Erreichbarkeit** der sozialpäd. Fachkräfte in Schule (persönlich/per Funk/Mail)
- Einbindung des Projektes in den **Schultag** (= nicht additiv)
- Einbindung des Teams ins **Kollegium** (Teilnahme an Dienst- und Teambesprechungen)
- Gemeinsame – **S.M.A.R.T.e** – Zielerarbeitung/–abstimmung mit Klassenleitung, sozialpäd. Fachkräften, Kind **und** Eltern

5. Bewährte Gelingens- und Rahmenbedingungen (2/2)

- finanzielle Absicherung durch das Jugendamt (Planungssicherheit)
- vereinfachtes Hilfeplanverfahren (= **Niedrigschwelligkeit**)
- Bildung von **kleinen (Lern-) Gruppen** und Zeit für individuelle Hilfe
- **Beratung/Coaching** der Kinder und Familien sowie einzelfallbezogene Beratung von Lehrer*innen, Sozialpädagog*innen und/oder Erzieher*innen
- **Sozialraumorientierung**; Vernetzung mit und Nutzung der Angebote und Institutionen im sozialen Umfeld der Schule/Familie
- Gründung eines **Beirats**, der mind. jährlich zusammenkommt

6. Stolpersteine

- fehlende **Bereitschaft zur Innovation** („Schule neu denken“)
- Begrenzung durch Vorgaben / festgelegte Formate („**Gießkannenprinzip**“)
- fehlender **Raum** (Raummangel an den Schulen)
- Unterstützung / Mitarbeit auf allen Ebenen erforderlich (Schulleitung, Kollegium, Jugendamt, Träger)
- **Erreichbarkeit** in den Jugendämtern
- **Kostendruck** („Median“ und Kostenübernahme)
- Fehlende **Transparenz** (= daher: regelmäßige Berichte, Beiratssitzungen, geeignete Foren für Veröffentlichungen z.B. Quartiershefte)
- **Haltung** gegenüber dem „System Schule“

...ich freue mich auf Ihre Fragen!

Kontakt

Thomas Hänsgen M.A.
Geschäftsführer

Technische Jugendfreizeit- und
Bildungsgesellschaft (tjfbg) gGmbH
Wilhelmstraße 52
10117 Berlin

Fon (030) 97 99 13-0
Fax (030) 97 99 13-22

www.tjfbg.de
info@tjfbg.de



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.